

Cäsars Aufbruch nach Thessalien (Gründe?), wo er nicht ohne Schwierigkeit sich festsetzt c. 51. Siegesgewißheit des Pomp. c. 52. Pharsalus; beide suchen die Entscheidung hinauszuschieben c. 53. Charakteristik der beiden Gegner, gipfelnd in welchen Worten? c. 54. Die beiderseitigen Streitkräfte c. 55. (Neben der Feldherren c. 56. 57.) Scheu, die Schlacht zu beginnen c. 58. Lebhaftige Schilderung des durch die Bundesgenossen angefangenen Kampfes c. 59. 60. Verfahren des Siegers c. 62. 63.

§. 238. Die Reste von Pompejus Heere hatten sich inzwischen teils nach Spanien, teils nach Afrika gerettet. Cäsar vertrieb jedoch zuerst den Pharnaces, der die Macht seines Vaters herzustellen gedachte (Sieg bei Ziela 47: „Veni, vidi, vici!“); dann versuchte er (von neuem Diktator) die Parteien in Rom möglichst zu versöhnen und zeigte ebensoviel Kraft als Milde. Als seine Soldaten vorzeitig ihre Belohnungen verlangten, wußte er die Reuterer („Quiriten!“) rasch zur Unterwerfung zu bestimmen. Jetzt zog er gegen die Pompejaner (und K. Zuba) in Afrika, wo sich nach völliger Niederlage derselben bei Thapsus (46) Cato in Utica den Tod gab. Nach (4) glänzenden Triumpphen mußte er noch die Söhne des Pompejus in Spanien bekämpfen, wo er zwar bei Munda (45) mit eigener Lebensgefahr siegte, Sextus Pompejus aber entkam.

Die Lage und Ermägungen Catos in Utica. Dio XLIII. c. 10, sein Tod c. 11. — Cäsar entschließt sich, persönlich dem Gn. Pompejus entgegen zu treten, Gründe? Anordnungen vor seinem Abgange aus Rom c. 28. Die spanischen Legionen c. 29. Anwachsen der pompejanischen Macht c. 30. Rückzug des Pomp. nach Bätica c. 31. Schnelligkeit Cäsars, Bedrohung Gordubas, zu welchem Zweck und mit welchem Erfolg? Schwierigkeit des Winterfeldzuges c. 32. Cäsars Fortschritte zwingen endlich den Pomp. zum Entscheidungskampf c. 35. Stärkeverhältnis und Stimmung der beiden Heere c. 36. Charakter des Kampfes, in den beide Feldherren mit hineingezogen werden c. 37; wodurch wird die Entscheidung herbeigeführt? c. 38. Unterwerfung und Ordnung Spaniens c. 39. Ende des Gn. Pomp. c. 40.

e. Cäsars Alleinherrschaft und Tod (44).

§. 239. In Rom nannte man Cäsar „Jupiter“ statt Julius und den „unüberwindlichen Gott“. Wichtiger war, daß er sich als „Imperator“ die beständige Dauer der Militärgewalt zusprechen ließ, ebenso die Verfügung über den Staatsschatz, beständige Dictatur und tribunicische Unverletzlichkeit. Cäsar erkannte indes seinen Verus, durch die Alleinherrschaft Recht und Ordnung im Reiche zu sichern. Volk und Soldaten gewann er durch große Freigebigkeit; 80 000 Arme führte er in überseeische Kolonien; den Senat ergänzte er aus seinen Anhängern (auf 900 Personen), das Richteramt beschränkte er auf Senatoren und Ritter, den Bedrückungen der Provinzen wehrte er durch strenge Strafen; ein langedauerndes Denkmal stiftete er sich durch den „julianischen Kalender“ (des Alexandrinerers Sosigenes).

Cäsar nahm in der That die Macht der alten Könige für sich in Anspruch; den Titel vermied er lieber, denn der Name der Monarchie war Allen